Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Die Ankündigung der Geburt des göttlichen Kindes bei Jesaia 9,1–9 lässt mit Weihnachten eine Zeit des Friedens und der Gerechtigkeit anbrechen. ***Walter Bochsler*** *entnimmt diesem Text den «Weihnachts-» und «Verheissungssatz» vom Licht, das den Menschen im Dunkel erstrahlt. Das Dunkel verliert seine Unüberwindbarkeit; es ist nicht das Ende der Geschichte. Hoffen zu dürfen «in einer Welt der erloschenen Hoffnung», das ist die antizyklische Botschaft von Weihnachten.*

Hoffnung im Sinne einer «docta spes», einer informierten und begründeten Zuversicht also, vermittelt auch der Text von ***Ina Praetorius.*** *Für die Autorin ist das Patriarchat am Ende, der «Zauberbann der Vorstellung von einer ewigen Benachteiligung der Frau» gebrochen. Feministische Theorie und Praxis soll «nicht auf die Schwäche, sondern auf die Stärke und die Erfolge der Frauen und ihrer Politik» setzen. Auch wenn Frauen angesichts der Krise der Rechten wie der Linken nichts zu lachen haben, dürfen sie in diesen Krisen dennoch Anzeichen des zu Ende gehenden Patriarchats erkennen. Ausgangspunkt dieser Analyse sind die «unbelehrbaren» Frauen, die von Feminismus nichts wissen wollen und dabei nicht einfach nur ideologisch verblendet sein müssen, sondern auch auf Defizite des Feminismus verweisen, ihm ein produktives Weiterdenken ermöglichen können. So seien zum Beispiel nicht alle Männer nur Unterdrücker, und die feministische Theorie frage noch zu wenig, weshalb es überhaupt nicht-unterdrückende Männer gebe und wie sich gute Männlichkeit entwickeln liesse.*

Hoffnungszeichen sieht der in Indien lehrende Kommunikationswissenschaftler ***Michael Traber*** *in der Entwicklung der Medien, vor allem des Basismediums Radio in verschiedenen Drittweltländern. Der Widerstand regt sich gegen eine «Globalisierung der Medien» und eine damit verbundene neue Kolonialisierung. Es sind vor allem christliche Medien und Frauenmedien, die dem Widerstand eine Stimme geben. Michael Traber setzt sich für Community Radios ein, die als Stimme des Volkes und des Dialogs zu einem entwicklungsfördernden Medium werden.*

Wie Sozialabbau und Kriminalität miteinander zusammenhängen, lehrt das negative Beispiel USA, das uns ***Gerd Meuer*** *in einem weiteren Bericht schildert. Noch ist der Widerstand vereinzelt und unkoordiniert, wenn man davon absieht, «dass in jeder amerikanischen Stadt ein stiller Aufstand stattfindet». Zu Hoffnung Anlass gibt, dass selbst die «weltbeste» Zeitung (in ihrem «Folio») daraus die Lehre zu ziehen scheint: «Jenseits von Washington sind die Zeichen längst erkannt. Hilf dir selbst, sonst hilft dir keiner. Und das soll nun auch zu uns kommen? – Annahme verweigert!»*

Ralf Winkler *setzt seine Reise auf der Suche nach einem «Leben ohne Geld» fort. Die Gedanken unseres zeitgenössischen Simplicissimus über Geld als Surrogat für die Defizite einer lieblosen Welt sind es wert, bedacht zu werden. Ebenso wie die Überlegungen unserer Kolumnistin* ***Lisa Schmuckli*** *über das «Kamel im Nadelöhr» oder den Reichtum, der dem Reich Gottes und jeder Solidarität im Wege steht. Das* ***«Zeichen der Zeit»*** *darf das Heft mit einem weiteren Hoffnungszeichen beschliessen. Dieses kommt von der Jahresversammlung der Reformierten Weltbundes in Debrecen, der sich mit Ideologie und Realität des totalen und globalen Marktes nicht abfinden, sondern sie durch einen «Bekenntnisprozess» überwinden will.*

*

Zum Ende des 91. Jahrgangs möchte ich allen Leserinnen und Lesern danken, die den Neuen Wegen die Treue halten, unsere Arbeit mit Zuspruch und Widerspruch begleiten, für die Sache dieser Zeitschrift eintreten und zu ihrer Verbreitung beitragen. Ihnen allen wünsche ich den Frieden, den Weihnachten verheisst. *Willy Spieler*